

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

#### IV. Das Singen nach Noten.

Ob nun die Noten, wie in der frühesten Zeit, mit Buchstaben benannt werden: ce, de, e, ef, ge, a, ha, ce — (Vokalfisen sind hier nötig, weil 6 e und 2 a, dagegen kein i, o, u vorkommen) — oder ob die aretinischen Silben des Mönches Guido von Arezzo (1050) verwendet werden: ut (später do benannt), re, mi, fa, sol, la, si, ut — ist belanglos. (Siehe ferner Waclrants [1600] Vocedisation: bo, ce, di, ga, lo, ma, ni, bo; Hitzlers (1628) Vebifisation: la, be, ce, de, me, fe, ge, la; Grauns Damenifisation: da, me, ni, po, tu, la, be, da.)

Das Singen nach den guidonischen Silben, die Solmifisation oder das Solfeggieren, ist in den romanischen Ländern verbreitet. Ut (do) ist immer e, eis, eisis, ces, ceses!! re immer d, dis, des zc.

Eine Verbindung der Solmifisation mit der Ziffernmethode ist die in England und Amerika weitverbreitete Tonic-Solfa-Methode: do, re, mi, fa, sol, la, ti, do, vom Prediger John Curwen (1843) eingeführt. Die Tonika einer jeden Tonart heißt do und die Ziffer ist 1.

Es möge dem Gesangslehrer überlassen bleiben, die seiner individuellen Veranlagung entsprechende Methode anzuwenden.

(Hervorgehoben mögen sein die bis ins Detail durchgearbeiteten Methoden: Das Treffsingen von Viktor Zack, Graz, Selbstverlag, und Max Battes Primavista-Methode, Berlin, Bieweg.)

Das Ziel einer jeden Methode aber ist und bleibt das Singen nach der üblichen (vorläufig ausreichenden) Notenschrift. Um mehr Einheitlichkeit in der Methode zu erzielen, wäre es vorteilhaft, in größeren Städten den Gesangsunterricht mehrerer Schulen einer einzigen Lehrkraft zuzuweisen.

So arbeitet man unermüdlich auf dem Gebiete des Gesangsunterrichtes und die ängstliche Klage, es stehe übel um das Singen, muß und wird dem Morgenrot echter und begeisterter Musikpflege weichen.